

Pränumeration.
 Die Wien: 12 fl. 12 kr. 12 gr.
 Halbjährlich 3 fl. 30 kr. 30 gr.
 Vierteljährlich 1 fl. 10 kr. 10 gr.
 Einmalig 50 kr.
 Die kleinere Lieferung der Kleinblätter
 kostet 20 kr. Das Journal erscheint
 täglich.



Eigenhändler und verantwortliche Redactoren:
Ernst von Schwarzer.

Redactions-Bureau:
 Hauptstraße Nr. 1157.

Partien.

Die heutige Partielle listet:
 Bei 3 maliger Durchführung 4 fl.
 2 fl. 40 kr. 40 gr.
 1 fl. 20 kr. 20 gr.
 50 kr.

Für Subscriptions, Anzeigen, Verste,
 Kupfer, seltene Gegenstände immer
 um 12. 1/2. billiger.

Expditions- und Anzeigens-Bureau:
 Hauptstraße Nr. 1151.

Das Redactions-Bureau der „Donau“ befindet sich nunmehr am Universitätsplatz, Nr. 255 im dritten Stock. — Ansgabelocale, Expedition und Druckerei werden im Laufe dieser Tage ebenfalls dahin folgen.

Uebersicht.

Telegraphische Depeschen.

Das Bombardement von Sebastopol.

Oesterreich. Wien: Verschiedenes. — Palma: Gefährte an die Hauptstraße. — Ungarn: Generalbucht. — Kroatien: Jüdischer zum Gedenken der Waise.

Deutschland. Vom Main: Aus der Bundesversammlung. — Magdeburg: Die Reichsstatue Kaiser Otto des Großen.

Italien. Turin: Abkündigung des Ministeriums. Die Katastrophe auf dem Reichs. Die Reichsstatue im Senat.

Frankreich. Paris: Der Jüdische-Palast. — Paris: Telegraph in Bama.

Spanien. Madrid: Aus der Gesteirgung.

Kriegsschauplatz.

Wieners Nachrichten. — Industrie, Handel und Verkehr. — Neues. — Feuilleton. Künstlerporträt. — Börsenbericht.

Telegraphische Depeschen.

Paris, 1. Mai. Drouin de Kump ist hier angekommen. Der Constitutionell theilt mit: Die Militär-Convention zwischen Oesterreich und den Westmächten wurde am 26. April unterzeichnet. Es erscheint ein kaiserlicher Erlass; über das Attentat wird vor dem Geschworenengericht der Waise von dem hohen Gerichtshof verhandelt. (Wienener.)

Turin, 28. April. Die Gussgetriebe Piemontese versichert, der König werde seine Politik nicht ändern, und die Minister würden ihre Portefeuilles bis zur Ernennung ihrer Nachfolger behalten.

Turin, 30. April. Noch immer ist nichts Sicheres in Betreff der Ministerien bekannt. Eine Studenten-Demonstration fand auf der Piazza Castello wegen des Klosterschloßes statt; nachdem Gibrario und Convent die Versicherung abgegeben hatten, daß das Gesetz beibehalten werden solle, wurde der Tumult leicht beschwichtigt.

Pivorno, 28. April. Die Weinblinde und Obstdäume litten stark vom Reife in den Ebenen und Flussegengen. Im Römischen liegt noch viel Schnee.

Pordenone, 1. Mai. Gestern 12 Uhr 35 Minuten wurde die Eisenbahn feierlich eröffnet. Heute findet schon der regelmäßige Dienst über Treviso bis Brescia statt. (West. Corr.)

Patras, 26. April. Symptome der Traubenkrankheit äußern sich auf den jenseitigen Inseln in noch größerem Umfange als im vorigen Jahre. (West. Corr.)

Das Bombardement von Sebastopol.

Wir haben heute über Paris aus der Krone die Nachricht erhalten, daß das Feuer auf die Festung vorläufig eingestellt worden sei. Von einem Erfolg, welchen das achtstündige Bombardement gehabt habe, ist nicht die Rede. Das beinahe einzige Resultat der furchtbaren Beschiesung, welche die Westmächte feierten, scheint die Behauptung des Gefährdungsfalles zu sein, daß eine nicht ganz ernüchterte Festung fast unannehmbar ist. Man wird jetzt überzeugt sein, daß Sebastopol und die russische Seemacht im Pontus nun dann vernichtet und für die Dauer gefahrlos gemacht werden können, wenn man in einem förmlichen Feldzuge die ganze russische Halbinsel besetzt.

Es scheint, daß man endlich doch auf den von tüchtigen Fachmännern in Antrag gebrachten Plan zurückkommen wird, dem gemäß Kassa den Ausgangspunkt des neuen Feldzuges bilden soll. Wenn nämlich die piemontesischen Hilfsmittel, verstärkt durch die am Vespertag sich sammelnden französischen und türkischen Truppen von einem östlichen Landungspunkte der Krone aus eine Division gegen Valdivia-Tera oder nur gegen das Valdarthal ausführt, so würde nicht nur eine rückgängige Bewegung des kaiserlichen Corps im Schizma-Jathal, sondern auch der gleichzeitige Abzug der

vor Eupatoria aufgestellten Heerescolonnen erfolgen müssen, um die alte und neue Hauptstadt der Halbinsel zu decken. Dann erhielte die auf dem Plateau zwischen Sebastopol und Balassawa eingeschlossene Belagerungsarmee einen freieren Spielraum für ihre offensiven Operationen im freien Felde, während Omar-Pascha von Nordwesten herab auf den Feind drücken könnte. Das Belagerungsheer hätte nur ein zum Rückschlagen der Russen nöthiges Corps zurückzulassen und würde sich unmittelbar am offenen Feldzuge betheiligen.

Für sich ist die Ausführung dieses weitgreifenden Planes hauptsächlich durch einheitliche Führung der Allirten auf der Halbinsel bedingt, und die immer wieder auftauchende Frage von der Kreuzzüge des Kaisers der Franzosen findet deshalb ihre Gläubigen gerade unter denen, welche von dem heiseren Messias auf dem Schlachtfelde einen aufsteigenden Schlag erwarten.

Reinlich wie den Feldherren der Orient-Armee dürfte es den englischen Ministern ergehen; es scheint auch für sie die Zeit zu nahen, in der sie eifrig werden. Palmerston, der wegen seiner ausserordentlichen Thätigkeit und seines eifrigen Eigenjuns einst gerühmte und gefürchtete Lord Premier war, wird der Altersschwäche angefallen, man bedroht sein Ministerium wegen Mangel an energischer Kriegsführung noch vor dem erfolgreichen Ende des Bombardements mit einem Ministeriumsvotum. Jetzt, da die Erfolglosigkeit des Bombardements bekannt ist, wird dies Ministeriumsvotum kaum ausbleiben. Das Ministerium Palmerston's ist infolge des unglücklichen Scheiterns in der Krone ebenso Gefahr als wegen des daß Cabinet irgend eines novus, wie der Generalstab in der Pontus-Gruppe vielleicht bald-jetzt den Verzug irgend eines Mannes kommen könnte, welchen der Kaiser sehr bald ersehen unter den Markschall ausführt.

Oesterreich.

Wien. Der Armees-Obercomendant, Herr Feldzeugmeister Baron v. Sch., machte gestern seine Abschiedsbesuche. Dessen Abschied wurde heute Abend erfolgen. General Tetrazz wurde in zwei oder drei Tagen folgen.

Der französische Secretär, Vicomte de Militar, welcher vor einigen Tagen mit Depeschen aus Paris eintraf, ist heute wieder nach Paris abgereist.

Der königlich englische Gesandtschafts-Attaché in Wien, Herr Dufferin, ist mit Depeschen nach London abgegangen.

Der General-Major St. Maj. des Kaisers, Feldmarschall-Lieutenant Freiherr Rellner v. Kollenschein, ist gestern von seiner Reise nach Ungarn zurückgekehrt.

Das k. k. Handelsministerium hat die Fortsetzung der Regulirungsarbeiten am linken Ufer der Save genehmigt. Wegen Aintangabe der Bauten findet am 12. d. M. eine Reitations-Verhandlung statt.

Die sämmtlichen Landwirthschafts-Gesellschaften und sonstigen Corporationen sind zur Erörterung von Gutachten über die Frage wegen Zerstörung und Zusammenlegung von Grundstücken aufgefordert worden. Diese eingegangenen Gutachten bilden jetzt den Gegenstand der Erörterungen für den kaiserlichen Gesandtschafts-Rath, dessen Feststellung in Kürze erfolgen dürfte.

Wie man vermuthet, hat die k. k. privilegierte Staats-Eisenbahn-Gesellschaft den sämmtlichen Beamten, welche aus dem Staatsdienst abgetreten wurden, die Pensionsfähigkeit in demselben Maße garantirt, als sie solche bereits im Staatsdienste besaßen.

Die sämmtlichen Schulbücherei-Aussichten in die höhere Weisung aufgenommen, in den Tabellen über den Zustand der Schulen in der Folge auch die Zahl jener kleinen und taubstummen Kinder erstlich zu machen, welche in keine Anstalten untergebracht sind und keinen Unterricht erhalten, damit die nöthige Rücksicht in jedem einzelnen Falle in geeigneter Weise getroffen werden könne.

Der kaiserliche Gesandtschafts-Rath. Das Spiel eines verbotenen Spieles unterwirft alle Spielenden der Strafe des §. 522 des St. G. B., ohne daß das Gesetz unterscheidet, ob ein hohes oder um einen niedrigen Einsatz gespielt wurde.

Zur Erweiterung der Frage, ob nach der provisorischen G. P. D. für Ungarn u. s. w. und Verbindungen der Hauptziele zur Führung eines directen Gegenbeweises gegen einen vollen Glauben verdrängende Vorausnahme als ein zulässiges Beweismittel anzusehen sei, hat der oberste Gerichtshof entschieden, daß auf den Hauptzettel nicht erkannt werden könne.

[Militärische Verordnung.] Mittels Erlass des hohen Ministeriums des Innern, der Finanzen und des Armees-Overcommandos vom 16. April 1855 ist die zu leistende Vergütung der nach dem §. 31 der Allerhöchsten Verordn. über die Einquartierung vom 15. Mai 1851 einem Mann vom Feldwebel und den gleichgestellten Offizieren abwärts beim Einquartieren von Quartiertruppen gegebenen Mittagsgeld auf die Zeit vom 1. Mai bis Ende October 1855 in dem Verwaltungsbereich der Stadthaltereien zu Lemberg für die Stadt Lemberg mit sieben Kreuzern GM. für alle übrigen Gemeinden mit sechs und einen halben Kreuzer, in dem Verwaltungsbereich der Landes-Regierung zu Krakau mit sieben und einen halben Kreuzer, in der Bukowina mit sechs Kreuzern täglich bestimmt worden.

— **Polna**, 28. April. [Besuche an die Hauptschule.] Ein gewiss nachschmerzliches Beispiel gaben mehrere in der Fremde wohnende Angehörige unseres Vates dadurch, daß sie der Hauptschule ihrer Heimat bedeutende Geschenke überbrachten. So spendete Herr Franz Reimon, Cooperator der Pfarthe St. Thomas in Brünn, welcher jährlich die Schulbücher seines Geburtsortes mit nützlichen Büchern beschenkt, ihr diesmal Jungmanns Wörterbuch, ferner jenes von Schatz und Spatun, fünf große Karten und viele Zeichnungsvorlagen. — H. Hofmann, Inspektor der Hauptanstellung der Leipziger Feuer-Assecuranz in Wien, hat sich auf seiner Reise nach Italien auch unsere Mineralien-Sammlung, die er vor einem Jahre besichtigte, erinnert, und derselben eine Menge schöner Mineralien von Triest zugesendet, u. s. w. Möchte jede Schulanstalt unseres Vaterlandes patriotische Ehnen finden, welche auf eine so prächtige Weise zu unterstützen wissen!

Ungarn. [Feuerbrunn.] Einem Verichte aus Krekemet im P. U. zufolge brach am 17. v. M. auf der Pusta Ris-Mer in der Gegend des Jädelins Carlitz Feuer aus, wodurch das ganze Wohngebäude nebst Lebensmitteln und Kleidungsstücken ein Raub der Flammen wurde. Das genannte Jädelin lag eben mit mehreren Gästen, unter welchen auch Frau v. Recke gewesen, bei der Mittagstafel, und retteten durch Hinauslaufen das Leben, allein als sie in Sicherheit waren, fiel es Frau v. Recke ein, daß sie ihre Tische sammt dem Gold im Zimmer gelassen, und führte durch die Flammen ins Haus zurück, doch ersähe sie das Feuer und sie brach zusammen. Der ebenfalls anwesend gewesene F. v. Konstantin Herr Ober-Leutnant Dabobaschitz lebte, eilte mit eigener Ausrüstung über nach, und brachte sie noch lebend, doch mit zahlreichen Brandwunden, aus dem Feuer heraus, an deren Folgen die Unglückliche am 18. April gestorben ist.

— **Krakau**, 28. April. [Fiskal-Bank zur Coemptierung der Wechsel. Wellmärkte.] Vor einigen Tagen ist hier Herr Jaggi, General-Cassier der priv. k. k. Wiener Bank im Auftrag der kais. Direction angekommen, um in unserer Stadt eine Filiale der genannten Bank zur Coemptierung der Wechsel zu errichten. Da die hiesige Handels- und Gewerbekammer sich bereit erklärte, alle zur Unterbringung und Einrichtung der Bureau der Filial-Bank nöthigen Kosten zu bestreiten, so hat der Vorsteher der Handelskammer im Einverständnisse mit dem genannten Bankbeamten ein entsprechendes Vocal gewählt, und es wurden alle Vorbereitungen getroffen, damit bereits mit dem 1. Juli die Filial-Bank eröffnet werde. Die Dotation derselben wird gegenwärtig bloß eine halbe Million Gulden k. M. betragen. Es bedarf wohl keines Beweises, daß dieses Institut dem handelsmännlichen Credit bedeutende Vortheile bringen, sowie die allgemeinen, heutzutage wegen Mangel an Capitalien ungemein missigen Credit-Verhältnisse erleichtern und dadurch der bis jetzt gehemmten Industrie ein weites Feld eröffnen wird. Dieses Institut wird sich aber auch später in einem ausgedehnten Maßstabe und mit einem größeren, weil mehr unmittelbarem, öffentlichen Nutzen entwickeln können, sobald hier die Haupt-Wellmärkte eröffnet werden, wozu unsere Stadt bereits vom hohen Ministerium die Bewilligung erhalten hat. Gegenwärtig wurde die Handelskammer aufgefordert, ihre Meinung zu äußern über die Zeit, wozu die genannten Märkte mit Rücksicht auf die der benachbarten Länder abgehalten werden können. Die Nähe von Tuchfabriken in Schlesien und Mähren, die Erleichterung von Communicationen durch Eisenbahnen, die Nähe der Grenzen des Königreichs Polen, wo bedeutende Mengen von Woll producirt werden, und endlich das Vorhandensein einer Coempte-Bank an Ort und Stelle — Alles das läßt uns hoffen, daß den Krakauer Wellmärkten eine glückliche Zukunft bevorsteht.

Deutschland.

— **Vom Main**, 28. April. [Aus der Bundestags-Sitzung.] Als in der Sitzung des Bundestags vom 12. d. M. über die Beschwerde der hannoverschen Ritter- und Landfiskalen abgethan wurde, hat Oesterreich den Beschwerdeführern zugehört und sein Verumtheilung aus schließlich motivirt. Wir sind in der Lage, aus guter Quelle folgendes darüber mittheilen zu können: Die k. k. Regierung (sagte Herr Graf von Rechberg u. A.) hege keinen Zweifel an der Competenz der hohen Versammlung, so wenig wie an der Legitimation der Beschwerdeführer und an

der materiellen Begründung der Beschwerde. Sie ertheile den Anträgen der Reclamations-Gemission mit voller Ueberzeugung ihre Zustimmung. Sie könne endlich nicht umhin, ihr Eingekommen auch mit denjenigen Betrachtungen auszusprechen, die das Entzeden des Ausschusses zugleich den Rücksichten auf das allgemeine Wohl des hannoverschen Staates und des gesammten Deutschen Bundes entnommen habe. Die Umgehung, welche die Verfassung Hannovers in einer Zeit tiefer Erstarrung erfahren, habe schon durch den formellen Charakter ihres Ursprungs im offenen Gegensatz zu den Bedingungen heilsamer Entwicklung und wohlthätiger Verbesserung, da sie nur dadurch zu Stande gekommen sei, daß die in der Verfassung selbst gelegten Vermögens des Landes durch einen im Trange der Ausführung gefassten Beschluß außer Wirksamkeit gesetzt worden sei. Es bedürfe einer gewissenhaften Ermüthigung, die in solcher Form verleihten Rechte, damit der Mangel gründlich geheilt werde, der seit dem damals eingehaltenen Verfahren an dem öffentlichen Rechtswesen des Königreichs unvertilgbar haften. Der Weisheit und der hochherzigen Gesinnung des Königs von Hannover werde es vorbehalten sein, die wenigstung Allen denen sie gebühre zu gewähren, und dadurch zugleich nur um so sicherer die Wohlthat des Staates zu befördern, in deren geistlicher Pflege und dauernden Beschäftigung ja auch die Beschwerdenführenden Körperschaften den obersten Zweck ihrer Rechtsvertheidigung erkannt hätten.

Magdeburg, 21. April. Die Kaiserthume Kaiser Otto des Großen vor dem hiesigen Rathhaus, eines der ältesten Denkmäler unserer Stadt, und in seiner Art vielleicht das älteste in ganz Deutschland, soll nächstens von Grund aus restaurirt werden. Jetzt ist man mit einer umfassenden Restauration des Rathhauses, das erst in den letzten Jahren des sechzehnten Jahrhunderts erbaut wurde, beschäftigt.

Italien.

○ **Turin**, 27. April. [Abdankung des Ministeriums.] Die Katastrophe, aus dem Krösus.] Die heutige Sitzung des Senats hat über eine der wichtigsten Angelegenheiten des Landes entschieden. Katagis Gesetzentwurf in Betreff der Aufhebung der Klöster ist zu Grunde getragen durch eine Proposition der Bischöfe, welche als päpstliche Entschädigung die Summe von 900,000 Franken aus der Staatskasse verlangten. Dies betrug etwa zwei Drittel der Gewinn, den man mit einiger Gewisheit abgeben konnte, wenn das Gesetz durchgegangen wäre. Das gesammte Ministerium hat infolge dessen seine Entlassung eingebracht, welche der König auch sofort angenommen und den Kriegsminister General Durando an der Bildung eines neuen Cabinets betraut hat. Die ganze Stadt ist über dieses Ereigniß freudig bewegt, und nicht allein die Gegner des Katagis'schen Entwurfs, sondern auch deren Vorläufer stimmen größtentheils darin überein, daß Piemont nunmehr vor einer großen Calamität bewahrt sei. Die Ruhe und Ordnung im Innern ist durch diesen Schritt als gesichert zu betrachten, und wir sehen dem eben stattfindenden Abzuge unserer Arme nicht mehr mit jener Besorgnis zu, die uns noch gestern befangen hielt. Der König, welcher das Unzeitgemäße des Klöstergesetzes ebenfalls einseht, durch die Verschleppung über die Finanznoth aber gedrängt wurde, soll den Beschluß des Ministeriums mit stilllicher Freude vernommen und mit seiner Unterstützung nicht einen Augenblick gezögert haben. Das neue Ministerium übernimmt eine für das Land ersprießliche Aufgabe; es hat den bereits angebahnten Weg zu neuen Unternehmungen mit Rom zu verfolgen; der päpstliche Stuhl wird die Anknüpfung derselben nicht von der Hand weisen, vielmehr die thätlichsten Concessionen zu machen geneigt sein, was schon aus den jüngst abgeschlossenen Verhandlungen mit den hiesigen Bevollmächtigten deutlich hervorgeht. — Ueber die Katastrophe auf dem Damascische Krösus erzählt man, daß der Verlust an Transport-Gegenständen sehr beträchtlich ist. An Lebensmitteln allein soll der Bedarf für wenigstens einen Monat an Vorrath gewesen sein, außer einer Quantität Schlachtwild gingen auch eine Anzahl Pferde zu Grunde. Die eingeschifften Goldsorten sind dagegen geblieben. Ueber die Ursache des Brandes dürfte man schwerlich ins Reine kommen, da die Meinungen der Schiffsanwärter selbst sehr verschieden sind. Im Augenblicke, wo man das Feuer entdeckte, befand sich das Damascische etwa 15 italienische Meilen vom Lande und in Sicht von Portofino. Das Schlepptau des Pedestrian wurde sofort gefaßt und der Kurs nach diesem Orte eingeschlagen. Nach anderthalb Stunden in Gluth und Rauch fortgesetzt, gelangte das mittlerweile zum Kumpfe gewordene Fahrzeug an Land, ohne daß man sich derselbe bemerke, währenddessen die zu leisten; wahrscheinlich fälschte man das Umkleiden der brennenden Ratten. Endlich rief ein derartiges Weib: „Wenn Niemand helfen will, so helfe ich, eine Barke her!“ Sie beugte dieselbe und ruderte nach dem brennenden Schiffe, aber das bewegte Meer warf den leichten Rahn

hin und her, hürzte ihn um und — ein trostloser Vater und acht Kinder stehen am Sarge der hebelmüthigen Mutter. Erst nach diesem traurigen Vergange eilen von allen Seiten Garten nach dem schon auf der Seite liegenden Schiffe; was noch zu bergen möglich war, geschah in größter Eile, die Mannschaft mit Ausnahme von neun Personen, welche schon während der verhängnisvollen Fahrt ins Meer gesprungen und ertrunken waren, wurde sämmtlich gerettet. — Nach der hier erschienenen Opiume sollen es zwei Frauen gewesen sein, welche den Abgehauenen Hilfe leisten wollten, und welche ihren Muth beiz mit dem Leben bezahlten; sie heißen Maria und Katharina Novgno. Die Leiche der ersten (die ebenamante Mutter) schwamm zwischen den zum Ufer noch brennenden Schiffstrümmern, die zweite Frau wurde noch lebend aus dem Wasser gezogen, farb aber bald daran. Der Ritus hatte eine Tragfähigkeit von 2700 Tennen und kostete 30 Millionen Franken. Im Augenblicke der Katastrophe befanden sich an Bord mit Ausnahme der Gaisage 287 Mann, darunter 37 Officiere. — Mit der Einsinkung der Expeditionstruppen beizt man sich jetzt nach Kräften. Der Garle Alberto mit den Scharfschützen ist bereits auf hoher See, desgleichen das Gaideregiment.

[Die Moslerdebatte im Senate.] Der piemontesische Senat hat in seiner Sitzung vom 26. April die Discussion über den Artikel Gegenstand fortgesetzt. Senator de Margherita sprach gegen denselben. Der Präsident des Senats gab hierauf dem Senator di Galabiana das Wort mit der Bemerkung, daß derselbe einen Vorschlag machen wolle, der die Kammer zu einer Präjudicial-Frage führen dürfte. Senator di Galabiana ließ sich hierauf folgendermaßen vernehmen:

Ich habe das Wort nicht begehrt, um in der Rede stehenden Gesetzesvorschlag zu erörtern, sondern um einem Auftrage nachzukommen, mit dem mich die ehrwürdigen, in dieser Versammlung gegenwärtigen Prälaten beauftragt haben. Ich habe das Wort begehrt, um dem Senat auseinanderzusetzen, wie das Episcopat des Landes, welches seit langer Zeit von dem lebhaften Muth durchdrungen ist, den Nationen und heimlichen Verfassungen, welche die öffentliche Discussion als das Moslergesetz hervorgerufen hat, ein Ende gemacht zu sehen, seit geraumer Zeit die Mithal geistigt und erregt hat, die zu solchem Zweck, als die geistlichen erscheinen. Infolge nach der einmüthigen Beschluß dieses Episcopats, infolge des ihm vom Heiligen Stuhle durch die Ausführung seines Beschlusses wohlthätig bewilligten Venezialismus, bin ich im Namen des besagten Episcopats zur Erklärung ermächtigt, daß dasselbe, um einen Beweis seiner unbedingten Ergebenheit für den König und seine Regierung vorzubringen, zu geben, den Vorschlag gemacht hat, Dr. Moscati den Bischof von Mailand, und dessen Regierung die Summe von 925,410 Lire anzubieten, welche aus dem Budget des laufenden Jahres gestrichen wurde und früher zu Pfarrbesoldungen oder Supplementen solcher Besoldungen in den Provinzen aus dem Zelllande bestimmt war.

Ich befrachte mich für heute darauf, daß Ministerium von dieser unserer Absicht gebührend in Kenntnis zu setzen und behalte mir vor, das Anbieten selbst im Namen des Episcopats in seiner Weise zu stellen, aber die mir übertragene Aufgabe wird, mit jenen Erklärungen und Bedingungen, die mir ebenfalls anvertraut wurden, damit das Ministerium erörtern kann, ob unsere Absicht, die wir vorläufigig erfüllt hiermit fundgeben, die Zustimmung der königlichen Regierung erhält oder nicht."

Minister-Präsident. Meine Herren, der Vorschlag, den Sie jetzt geäußert haben, muß mit Recht als eine Präjudicial-Frage angesehen werden, da seine Annahme dem hochwichtigen Gegenstande, den wir jetzt verhandeln, eine ganz andere Richtung gibt. Ich halte es daher für gerathen, in der Verhandlung nicht weiter vorzugehen, ehe nicht die Regierung des Königs ihre Ansichten hierüber darzulegen im Stande sei.

Es würde mir mit meinen ehrenvollen Kollegen unmöglich sein, über den so hochwichtigen Vorwurf, welcher so häufig eine Meinungs-Äußerung auszulösen, das Ministerium mir im nachherdigen rechtlich erwägen, in seinen Verhandlungen erörtern und die Ansichten der Krone darüber einholen.

Ministerdenonirung glaube ich bereits jetzt, sowohl in meinem als in meiner Kollegen Namen, ohne über den Werth des Vorschlags ein Urtheil zu äußern, die Erklärung abgeben zu können, daß wir in demselben einen neuen Beweis der patriotischen Entschlossenheit erblicken, von denen das Episcopat durchdrungen ist. (Lebhafter Beifall.)

Ich erwidere daher die Kammer, die Discussion bis auf Weiteres verschieben zu wollen; ich hoffe sehr im Stande zu sein, dem Senate die Ansichten der Regierung mittheilen zu können.

Der Vorschlag wurde angenommen, worauf der Senat zur Verabreichung eines Gesceivorschlags an das bloß locale Urtheil überging.

[Wie telegraphisch gemeldet, hat das Ministerium infolge des vom Episcopat gemachten Vorschlags am 27. seine Demission gegeben, die auch angenommen wurde.]

Frankreich.

Paris, 26. April. [Der Industriepalast.] Ich komme eben aus dem Champsoir, schreibt der Correspondent der Deutschen Volkshalle. Der Kuppelhallplatz sieht jetzt frei da — es hat freilich 20 der schönsten Umen das Leben gefehlt — man kann die Verhältnisse überschauen. Das ungeheure Gebäude hat nichts Impionirendes, die Effect der Massen wird dadurch gebrochen, daß das Giebelwerk höher ist als der erste Stock; dies gibt dem Ganzen etwas Schwerefüßiges; die Säulen zu beiden Seiten des Portals, die erst mit dem oberen Stockwerke anfangen, sind schmählich und

niedrig. Die Pariser Architektur ist niedrig und jämlich wie die Pariser Reden, aber das Große und Erhabene erreicht sie fast nie. Als der Blick ins Innere getaucht ist, liegt Alles noch im Dunkeln, weder das Hauptgebäude, noch die lange Halle, als wenn man bis zum Ende hat fertig werden. Das Local für die Kunstausstellung eben so wenig. In allen Theilen wird gekläumert, gestift, gemeißelt, gemauert und geschnitten; die meisten Gerüche stehen noch. Man ist erst mit Abbrechen der großen Nordwand beschäftigt, wo der Maler Langlois sein Panorama aufgestellt hatte. Der Boden der Allen wird sämmtlich mit und Riesen ausgefüllt; die Aephalische dämpfen; die Treppen werden umgegraben; man legt Gärten an, man baut Treibhäuser, Gärten, Vasallen; überall tritt einem ein chaotischer Zustand entgegen. Und um den Wirrwarr vollständig zu machen, werden künstlich ganze Massen von Gollis herbeigeführt, die man auf Gerathewohl abladet und in den Sand wirft, wo sie eintrüben anzuclamben machen. Das Zeitgezeir der Robustanten ist höchst ergötzlich; alle flagen, das was sie hintankst; wenn man die Herren anhört, würde daraus folgen, daß jeder zugleich beunruhigt und in den Schatten gebracht ist. Das erklärt sich auf die natürliche Weise; wer nicht den besten Platz hat, fühlt sich gekränkt; daselbst habe ich bei jeder öffentlichen Indubrie oder Kunstausstellung erlebt, an denen natürlich bloß Franzosen Theil nehmen. Ein preussischer Robustant meinte, man wolle an ihm den Groll anlassen, den man gegen die Politik des Berliner Cabinets hege; er wollte jegliche wieder empfinden. England hat 1/2 des Palaßes von Erdbeben im Anspund genommen; Frankreich behält sich bloß 1/2 des Raumes vor, das ist im Verhältnisse sehr wenig. Die Franzosen schrien aber ebenso wie die Ausländer; mir sagte Gier: "Die Deminstration bringt 11 Stunden des Tages damit zu, für ihre eigenen Interessen zu sorgen; für uns bleibt kaum eine halbe Stunde."

Paris, 28. April. [Telegraph in Varna.] Wie dem Monitor aus Varna vom 8. M. gemeldet wird, ist die englische Dampfer Epifire mit 300 M. unter österreichischen Telegraphen angelangt. Die Leistung wird nicht wie ursprünglich vorgeschlagen wurde, von Varna ausgehen, weil man fürchtet, daß die auf der dortigen Rebe ankommenden Schiffe das Tau beschädigen könnten. Es wird daher der Drah von Cap Galligra aus, ungefähr 35 Meilen nördlich von Varna, ins Meer geleitet.

Spanien.

Madrid, 26. April. In den Cortes entspann sich eine Debatte über den Verkauf der geistlichen Güter. Herr Mados, Finanzminister, erklärte bei dieser Gelegenheit, daß das vollkommenste einzige Cabinet gegen eine Suspension der Sitzungen sei. Das Gerücht von dem Ausbruch der Cholera war in Madrid verbreitet.

Kriegshauptplatz.

Die Wiener Correspondenz berichtet über den Tagesbefehl, den General Cammerberg von dem Bombardement ertheilt. In dem Befehle wird die Vorbereitung der Arbeiten zur Belagerung der Gode ertheilt, erfüllt der General ein chief einer Art der Gerechtigkeit, indem er dem Generals und der Artillerie seinen Dank ausdrückt für die Anstrengungen, die sie entwideten. Diese Arbeiten wurden zu einer Zeit ausgeführt, welche nie die vielen dabei gemachten Verluste fast unmöglich machen können. Ich schreibe jedoch der feinen Aufmerksamkeit und der klugen Gerechtigkeit, daß der Verlust, welcher als Folge also übertrieben, was man von ihrer Gerechtigkeit und Aufmerksamkeit erwarten konnte.

Schöne Beispiele den Gerechtigkeit und Achtung wurden gegeben, und wenn der General nicht einen vielen oder jenen Offizier, Unteroffizier oder Soldaten der besonderen Aufmerksamkeit der Armee würdigen, so geschieht es nur weil er glaubt, daß alle in diesem Maße verdient haben.

Der General ein chief seiner folgenden Generalsbefehle:

General drang eine Verthe in das Waagen der 11. Marine-Batterie, wo sich eine Menge gefüllter Hauptgeschützen befanden. Eine Generalbewegung ließ sich einzündeln und ein großes Lärm icken zu drohen, als sich der Patronen Gehör zu entlocken und Waagen füllte, die Hauptgeschützen hinandern, um den Feuer die Richtung zu ändern, und dasselbe mit Hilfe des Aspiranten de Krone und einiger anderer Offiziere ertheilte.

Ich mache der Arme diesen Zug aufopfernder Unerschrockenheit von Seite des Patronen Gehör und des Aspiranten de Krone dankbar, welcher seine muthige Haltung schon früher bewies.

Im Namen des Kaisers verleihe ich ihnen das Kreuz der Ehrenlegion, Paupartier der Zehnhopst, 13. April.

Cammerberg.

— Heute sind Depeschen vom Kriegshauptplatz in der Krüm vom 25. April eingetroffen. Es hat sich ein bedeutendes Ereignis nicht zugetragen. Die Belagerungsarbeiten der Allirten schreiten nach den Regeln der Kriegskunst unaufgehalten vor. Das Bombardement wird, wenn auch schwächer als an den ersten Tagen, dennoch fortgesetzt. Die Russen sind eifrig bemüht, ihre zerstörten Werke und Batterien wieder herzustellen, die auch erst mit geringem Erfolge. In Spunatori werden die Belagerungsarbeiten noch immer erweitert. Die Flotte liegt noch immer vor dem Hafen.

Wiener Nachrichten.

— E. kaiserliche Hoheit Erzherzog Joseph, ist gestern aus Pest hier angekommen.

— Unter den Abgeordneten hat heute Fürst Volkowsky nach Krakau und Fürst Tscholky nach Warschau.

Wie verlautet, soll die seit längerer Zeit beantragte gemeinliche Verbesserung Wiens in Kürze vorgenommen werden, da der vor Jahren verfertigte Plan durch die vielen eingetretenen Veränderungen wesentlicher Verbesserungen bedarf.

— Den nachdrücklichen Gesceivschäften Wiens wird als auffallend die Ergebenheit bei den allgemeinen Klagen über Ehrenerung und Gesceivschäften.

ciation im Werden begriffen, deren Programm auf nichts Geringeres hinausläuft als auf die Unterordnung der Herrschende in den verschiedenen Verwaltungszweigen des Staates und die Beauftragung der geeigneten Mittel, um ihnen ein Ende zu machen. Diese „administrative Reform“ wird am 5. Mai ihr erstes Meeting in der kunden Lozette abhalten, und sollen demselben folgende Resolutionen beantragt werden:

„Daß die Ungleichfälle, denen der Staat während des gegenwärtigen Krieges ausgesetzt gewesen, der unwillkürlichen und theilweise unverantwortlichen Leitung in den verschiedenen Verwaltungszweigen des Staates beizusetzen seien, und daß somit eine gründliche Reform im Verwaltungssysteme dringend notwendig sei;

daß das rechte Mittel für dieses schlechte Verwaltungssystem, das so fruchtbar Opfer an Arbeit, Geld und Menschenleben gefordert hat, darin gesucht werden müsse, daß man einer gewissen Erfahrung und der praktischen Thätigkeit Eingang in den Staatsdienst verschaffe;

daß die Aufschlüsselung Jener vom Amte, welche die für die Leitung der Geschäfte in einem großen Handelsstaate erforderlichen praktischen Fähigkeiten in einem hohen Grade besitzen, eine Hintanhaltung seiner Intelligenz, ein Verrath an seinen Interessen sei;

daß wir, während der Wunsch von uns ferne ist, die aristokratischen Classen von der Theilnahme an den Beratungen der Räte auszuscheiden, es doch für unsere Pflicht halten, gegen die Ummäuerung einer jeden Classe im Staate die Funktionen der Verwaltung für sich zu monopolisiren, Brechei einzulegen;

daß ein Verein gegründet werde, um durch jedeswegs constitutionelle Mittel den Zweck „administrative Reform“ zu erreichen.

Daß der Verein sich „Administrative Reform-Association“ nenne, und daß folgende Herren als Ausschuß ernannt werden sollen, mit der Ernennung, neue Mitglieder in denselben zu wählen, um Beiträge zu sammeln, eine Adresse an alle Wähler des vereinigten Königreichs vorzubereiten, im Allgemeinen die Zwecke des Vereines zu fördern.“

Die Mitglieder des Ausschlusses werden beim Meeting gewählt werden. Soviel wir wissen, ist dieser Verein von einigen Gips-Veren angelegt, die nicht ohne Einfluß sind, und wenn die Agitation mit Ernst und Verstand eingeleitet wird, kann sie von weitreichenden Folgen sein. Was Bonapartes Resolutionen betrifft, so sieht man auf den ersten Blick, daß sie dem Genuß ein Mitspracherecht in optimo forma nicht nur gegen die gegenwärtige, sondern auch die frühere Regierung, gegen die ganze große mächtige regierende Classe, gegen das Volk und deren Träger zu gleicher Zeit zuwenden. Sie erklären so vielen Mächten im Innern den Krieg, daß Bonaparte seine Hauptkräfte im Velle, im Parlament nimmermehr finden muß. Die geistigen Angriffe gegen ihn gehen einen Vorwärtsschritt von dem was seiner wartet. Er ist aber jung und entschlossen, mit der ganzen Glorie zu brechen, um seine Zukunft anderen Mächten (sineuomog) gewaltsam revolutionär aufzulegen. Im letzten Augenblicke hat er zu verständig die Majorität des Parlaments gegen die große Mehrheit des in seinen eigentlichen Interessen vorerklärten Volkes für sich, und im schlimmsten Falle muß sein Antrag zu Eberbürgen im Parlament führen, die ihren Widerstand im ganzen Lande haben werden. Von den Morgenblättern stießen ihm heute nur Daily News und Morning Advertiser Beifall; Poß sieht, wie nicht anders zu erwarten war, auf Seite der Regierung

und der Aristokratie; Times Schweigen über die Bonapartes Anträge heute noch, obwohl sie ihn von Rechts wegen hätte sofort secuturiren sollen, da seine Resolutionen doch nichts anders als ein Extractum ihrer eigenen, zuletzt mit so vielen Gips getriebenen Ansichten sind; Chronicle greift ihn an, weil er sich herausnimmt, die ganze Gesez, und nicht bloß die eben jetzt am Werke befindliche, anzufassen; und Herold endlich einmüthig verurtheilt die Mäße, das ein Mensch wie der bürgerliche Bonaparte den Staat einrennen will, das er nicht der Mann dazu. Der Herold träumt natürlich von einem Ministerium Despatch Discretel als der einzig möglichen rettenden That.

Paris, 28. April. Der heutige Monitor bringt eine Reihe von Beförderungen und Ernennungen in der Oherleitung, sowie eine Reihe von Commando-Verleihungen in der Marine. Letztere betreffen unter Anderem fünfzehn der neubauten schwimmenden Batterien, Rannensboote und Bombardir. Unter den zu Rittmern der Grenelgale ernannten Personen befindet sich der Sr. Majestät der Restauration, die wir das Decret bemerkt, schon durch Erbenennung Karl A. aus Rambouillet vom 1. August 1830 datirt, zu diesem Grade ernannt worden waren. — Das Gutachten einer Versammlung von Aerzten, denen alle Berichte über den Gesundheitszustand zu Constantinopel vorgelegt wurden, wird als Hauptursache des Aufstiehs der feuerlichen Feinde bezeichnet. Ein Theil des kaiserlichen Heeres, der am 25. zu Maritelle angelangt war und baldigst in See gehen sollte, hat Gegenbefehl erhalten; auch die angeordnete Abreise der Osmanen unterbleibt vorläufig. — Gestern früh besichtigte der Kaiser in Begleitung seines Archiduchens die Louvre-Bauten. — Man berichtet, daß bereits eine Million Ochsen, Hammel und Schweine im Zn und Ausland angelangt worden sind, um während der allgemeinen Ausheilung die Versorgung der Pariser Bevölkerung zu sichern. Vorigen Dienstag schickte ein hiesiger Wägen auf einem kleinen Marste in den Pyrenäen ein 150 Ochsen, die sofort nach Paris. — Der große Entropf für die Pariser Schießereien, ergriffen wurden. — Gestern früh am 26. April auf dem Paletboote Carmel, welches aus 350 Gassen-Bombardir und zwei Angestellten des kaiserlichen Heeres als Begleiter von 72 Gassen-Lagergräten für den Kaiser und sein Gefolge an Bord hatte, nach Constantinopel abgegangen. — In London hat man 105 Gefangene, die bisher im Port Ramalgue saßen, auf eine Fregatte gebracht, die sie nach Algerien transportirt wird.

Besigliche Blätter bringen folgende Depesche über das bekannte Attentat: „Am Samstag gegen 5 Uhr ritt der Kaiser, von General Ney und Oberst Valabreque begleitet, in der Haupt-Allee der kaiserlichen Felder passiren und war auf der Höhe der Stern-Barriere angelangt, als ein Mann, der gekleideter Mann, sich um einige Schritte näherte und auf Se. Majestät einen Pistolenschuß abfeuerte. Der Kaiser ward nicht getroffen und setzte seinen Weg im Schritte treibend fort, um sich der Kaiserin im Wäldchen, von Bulaguenen, anzuschließen. Der Wäldchen ist sofort verhaftet und in die Hände der kaiserlichen Behörden abgeliefert worden.“

Der Monitor vom 20. April meldet: „Am gestrigen Abend feierte ein Mann, der nahe an den Kaiser hergetreten war, ein Pistol auf denselben ab, ohne ihn zu treffen. Der Verbrüder ist verhaftet. Der Kaiser wurde mit Jubel begrüßt und nahm die Glückwünsche der Bringen sowie der Minister und des diplomatischen Corps entgegen.“

Feuilleton.

Künstlerporträts.

[Anschütz, Seebach, Karache, Richter, Gaßinger, Rettich, Scholz, Joseph Wagner, Hebel, Wüzburg. — Retzer, Scholz, Treumann.]

L. J. S. Wer ist innerhalb der letzten Woche über den Kohlmarkt gewandelt, ohne vor Kriebentanz trefflichen Künstlerporträts haben geliebt zu sein, deren Urbilder wir jedoch aufgeführt haben. Hier sei es von uns, diese nach ihrem künstlerischen Range aufzuführen zu wollen. Wegen ein Unge- witter herauszufordern, gar ein zwölffaches Ungewitter! Wehen war eine starke Stadt, und mußte fallen vor den sieben Helden. Wir wären also gegen Heben noch um fünf im Nachtheil, denn wir hätten es mit zwölf Heldenkämpfern, Heldenkämpfern, Heldenkämpfern u. f. w. zu thun. Hat es Heben gegen sieben nicht ausgehalten, wie würde es erst uns gegen ein rundes Tugend ergeben?

Wir fähren daher die Namen auf, wie sie uns eben in die Erinnerung treten:

Anschütz, Seebach, Karache, Richter, Gaßinger, Rettich, Joseph Wagner, Hebel, Wüzburg. — Retzer, Scholz, Treumann.

Nichtdeswegen müssen wir im Vertrauen besennen, daß so ein schwarzes Referentenberg manche heillose Lust zum Unterscheiden verspirt, immer zuckt die Hand mit dem Tomahawk zum fiktischen Schals, aber immer siegt die Humanität, welche uns neugierigend Zätre und noch etwas darüber gefolgt hat.

Es fällt uns eben bei, wie sich die Namen verschiednen stellen würden, wenn man das physische Alter, oder das Talent, oder die Gage, oder den Weiß, oder die künstlerische Reife zum Einschließungsgrunde nähme.

Exempli gratia:

1. Scholz, Anschütz u. f. w., (wir wollen nur die Anfänge punctiren,

da es noch anderen Rücksichten auch in Bezug auf die Damen höchst un- schicklich wäre, diese erste Kategorie vollständig aufzuführen).

2. Anschütz, Karache, Richter, Rettich, Anschütz u. f. w.

3. Anschütz, Karache, Richter, Rettich u. f. w.

4. Anschütz, Retzer, Karache, Rettich, Anschütz u. f. w.

5. Anschütz, Richter, Karache, Retzer, Gaßinger, Rettich, Seebach, Scholz, Joseph Wagner, Treumann, Hebel, Wüzburg.

Hier sei es von uns, diesem schwachen Versuch einer Einschließung die Unschicklichkeit vindiciren zu wollen, haben doch selbst Rauts Kategorie seinen Tod nur kurze Zeit überdauert, aber einiges Wahre ist doch daran.

Anschütz, Seebach, Karache, Richter, Gaßinger, Rettich, Joseph Wagner, Hebel, Wüzburg. — Retzer, Scholz, Treumann.

Sieht sich das nicht an wie ein neuer Olymp. Glückselig groß Götterheiten, theils männlichen, theils weiblichen, theils fälschlichen Ursprungs, ganz wie bei den Griechen und Römern.

Der alte Anschütz in der edlen Würde seiner Erscheinung auf der Bühne, in der liebenswürdigsten, behäbigen Nähe der geübigen Mannes- züge und der sicheren Haltung im Porträt, gleich er nicht ganz dem Göttervater, dem großen Jupiter, ist er nicht der Andere Merkur?

Und Frau Gaßinger, ein schalkhaftes Schmunzeln um den Mund, eine starke mächtige Frauengehalt, wer erkennt in ihr nicht Jean Juvet, die Oberste der weiblichen Olymps.

Joseph Wagner, der schöne gemaltige Kriegsgott Mars, der einmal eine unangenehme Geschichte hatte, und seitdem mit Jedem und seiner göttlichen Umgebung schmolzt; namentlich im ewigen Schmelzen und im Einschmelzen, während der Angeredete nichts sieht, hat Joseph

*) Dieser Odeantheil soll nämlich den Denacanal vorstellen, welcher innere Stadt und Hauptstadt trennt.

